

Michael Klundt, *Kinder in Armut. Benachteiligung, Diffamierung und Stigmatisierung in der Kita begegnen*, Freiburg im Breisgau: Herder 2023, 144 S., ISBN 978-3-451-39233-7

Sebastian Engelmann*

Armut ist ein globales Phänomen. Weltweit sind rund 712 Millionen Menschen – ungefähr neun Prozent der Weltbevölkerung – im Mai 2024 von extremer Armut betroffen. Diese Menschen haben weniger als 2,15 Dollar am Tag zur Verfügung. Aber Armut wird nicht nur darüber definiert, dass Menschen weniger als die 2,15 Dollar am Tag zur Verfügung haben, denn in diesem Fall wäre Armut in vielen Ländern kein Problem. Wo der Armutsbegriff im ersten Verständnis ein absoluter ist, kann und wird Armut aber auch relational, d. h. im Verhältnis zu den Bedingungen in einem Land, einem Bundesland oder auch einer Stadt gefasst werden. Alternative Verständnisse von Armut greifen das Phänomen in seiner ganzen Komplexität auf, z. B. als die Möglichkeit, mit Menschen in Kontakt zu treten, Kultureinrichtungen zu besuchen oder schnell medizinische Versorgung in Anspruch nehmen zu können. Armut hat viele Gesichter – und sie ist ein in politischer Rhetorik regelmäßig aufgerufenes Thema. Sie soll abgebaut werden, es soll gegen die Armut vorgegangen werden und von Armut betroffene Menschen sollen unterstützt werden. Der Konjunktiv verweist hier aber nicht auf eine ernsthaft in Betracht gezogene Option politischen Handelns. Armut wäre – wie der Armutsforscher Christoph Butterwegge immer wieder betont – ein Problem, das in reichen Ländern der Europäischen Union durch weitreichende politische Maßnahmen zu beheben wäre. Das Stichwort ist Umverteilung. Aber das Problem wird nicht gelöst, sondern persistiert, wird besprochen und ist trotz oftmals gegenläufiger Aussagen im Alltag präsent. Im zweiten Jahr der Pandemie hat die Armut in Deutschland sogar einen neuen Höchststand erreicht – knapp 14 Prozent der Bevölkerung in Deutschland müssen zu der Gruppe der von Armut betroffenen Personen gerechnet werden.

Eine besonders vulnerable und in höchstem Maß von Armut betroffene Gruppe sind dabei die Kinder – und um die geht es im hier besprochenen Buch von Michael Klundt. Michael Klundt ist Professor für Kinderpolitik an der Hochschule Magdeburg-Stendal in Deutschland. Hier leitet er

* Sebastian Engelmann, Junior Prof. an der PH Karlsruhe, Institut für Allgemeine und Historische Erziehungswissenschaft, Bismarckstraße 10, D-76133 Karlsruhe, sebastian.engelmann@ph-karlsruhe.de.

den Master-Studiengang „Kindheitswissenschaften und Kinderrechte“. Seine Forschungsthemen sind unter anderem Kinderarmut, Reichtum und Kinder-, Jugend-, Familien- und Sozialpolitik.

Klundts 2023 veröffentlichte Publikation umfasst 144 wohlstrukturierte, mit anschaulichen Grafiken und Bildern versehene und durch didaktische Elemente unterstützte Seiten. Das großformatige Buch ist in sechs inhaltliche Abschnitte gegliedert und mit zahlreichen grafischen Elementen versehen, um zentrale Punkte hervorzuheben. Über eine Auseinandersetzung mit der weiterhin anhaltenden Diskussion um die Folgen der Corona-Pandemie in der Einleitung, entfaltet Klundt das hochbrisante Thema im Anschluss durch eine Diskussion der empirischen und medialen Erscheinungsformen von Kinderarmut, die Folgen von Ungleichheit und Armut und die Polarisierungsprodukte und -produzenten in den Debatten und Diskursen über Kinderarmut. Auch die Ursachen und Zusammenhänge von Kinderarmut und sozialer Ungleichheit werden ausführlich thematisiert und letzte Alternativen und Gegenmaßnahmen in großer Zahl formuliert. Das Fazit schließt den Band ab.

In dieser Besprechung werden zwei Schwerpunkte gelegt. Einerseits werde ich genauer auf die Perspektive Klundts eingehen, die seine direkt an pädagogische Fachkräfte gerichtete Publikation orientiert. Andererseits werde ich auf die von Klundt erarbeiteten Reaktionen und Gegenmaßnahmen eingehen, die in der Publikation aufgerufen werden. Die „starke[n] Impulse“ (Klappentext), die das Buch verspricht, werden – dies sei schon jetzt vorweggenommen – definitiv gegeben und mit der notwendigen Strenge entwickelt und vorgetragen.

Schon in der Einleitung formuliert Klundt die Frage, die wahrscheinlich viele Personen sich stellen, wenn das Thema Kinderarmut in Deutschland aufgegriffen wird: „Wie ist das möglich? Obwohl wir allen Kindern die gleichen Bildungschancen geben wollen, resultieren aus unseren Strukturen und Handlungen immer wieder ungleiche Bildungschancen“ (S. 7). Die Frage ist nicht leicht zu beantworten. Insbesondere dann nicht, wenn pädagogische Fachkräfte sich selbst die Frage stellen, wie sie Kinderarmut abschaffen sollen. Denn laut Klundt können „pädagogische Fachkräfte die gesellschaftspolitisch verursachte Entstehung von Kinderarmut sicherlich kaum beeinflussen“ (S. 7). Kinderarmut ist kein individuelles Problem und sie wird auch nicht in pädagogischen Einrichtungen verstärkt oder gar erzeugt. Stattdessen handelt es sich bei Kinderarmut um ein Phänomen, das in der pädagogischen

Praxis sichtbar wird, allerdings durch Sozial-, Finanz-, Kinder- und Familienpolitik erzeugt wird. Klundt denkt Kinderarmut konsequent als Problem, das durch ungerechte Einkommensverteilung und fehlgeleitete politische Entscheidungen immer wieder reproduziert wird. Daran ist auch der öffentliche Diskurs um das Thema nicht unschuldig, der dazu führt, dass von Armut betroffene Kinder stigmatisiert, das Thema Armut moralisiert oder gar komplett verschwiegen wird. Nicht selten wird Armut auch verharmlost. Dafür wird z. B. die Strategie genutzt, von dem oben bereits erwähnten absoluten Arbeitsverständnis auszugehen und dann für Länder wie Deutschland von „Jammern auf hohem Niveau“ (S. 29) gesprochen; teilweise werden derartige Positionen von denen vorgebracht, „denen es ökonomisch an nichts fehlt, die aber regelmäßig den Armen erklären wollen, wie man auch mit wenig Geld heizen, essen, lernen und sich waschen kann“ (S. 29). Und an anderer Stelle wird Armut individualisiert oder gar darauf hingewiesen, dass das Geld doch einem selbst sehr gut ausreichen würde.

Aus der engen Verknüpfung von Kinderarmut und gesellschaftlicher Struktur leitet Klundt das Vorgehen in seinem Buch ab. Pädagogische Fachkräfte brauchen „fundiertes Fachwissen über das Ausmaß, die Folgen und relevante Debatten sowie evidenzbasierte Informationen“ (S. 7) zu Kinderarmut und den Umgangsweisen damit. Die Vermittlung von Wissen über das Phänomen und gewissermaßen auch die wissenschaftliche angeleitete Dekonstruktion des oftmals idealisierenden Sprechens über Kinderarmut und Anregung zur Selbstreflexion ist erklärtes Anliegen des Buches. Der Fokus liegt dabei auf der Bundesrepublik Deutschland und damit auf „Armut in einem der reichsten Länder“ (S. 9). Der von Klundt bereitgestellte Überblick über Zahlen, Daten und Fakten, aber auch über das Sprechen über Armut zeigt eindrücklich, „dass die Wahrnehmung des realen Ausmaßes der Kinderarmut in Deutschland immer noch von verschiedenen absichtlichen und unabsichtlichen Verzerrungen und Verharmlosungen gekennzeichnet ist“ (S. 34). Wie der erste Abschnitt über die empirische Ausgangslage informiert, tun dies auch die nachfolgenden Abschnitte. In einer nachvollziehbaren Sprache und mit anschaulichen Beispielen aus empirischen Studien und aus der Literatur unterstützt, erläutert der Autor die Auswirkungen von Armut auf Kinder. Armut, das wird deutlich, darf als Einflussfaktor auf das Verhalten, das Lernen und letztlich auch das Wohlbefinden von Kindern nicht unterschätzt werden. Die Kinderarmut verbleibt auch 2024 auf einem hohen Niveau. Rund drei Millionen Kinder sind in Deutschland von Armut betroffen. Die Armut hat sich verfestigt und über Jahre sind Maßnahmen

ausgeblieben, das Problem wirkungsvoll zu bearbeiten (S. 90). Michael Klundt vermittelt in den ersten Kapiteln seines Buches in klar strukturierter Form über das Phänomen Kinderarmut, die gesellschaftliche und politische Diskussion von Kinderarmut und nicht zuletzt darüber, wie wenig Aufmerksamkeit dem Thema trotz seiner Brisanz bekommt.

Im fünften Kapitel bekommen interessierte Leser und Leserinnen wichtige Hinweise dazu, wie armutssensibles Handeln im pädagogischen Alltag aussehen kann. Hierbei nimmt Klundt Bezug auf den reichen Schatz an Konzepten, die bereits vor Ort erprobt wurden, ohne jedoch politisch gewollt weitreichend Wirkung entfalten zu können. Von generellen Hinweisen dazu, dass kostenpflichtige Kindertageseinrichtungen Ungleichheit verstärken und zur sozialen Spaltung beitragen, bis hin zur Betonung der Notwendigkeit eines Dialogs mit den Eltern, sind viele hilfreiche Hinweise ausgeführt. So regt Klundt an, dass als Reaktion auf die durch pädagogische Fachkräfte wahrgenommene Armut von Kindern nicht etwa mit Beschämung oder Stigmatisierung zu reagieren sei. Stattdessen brauche es als professionelle pädagogische Reaktion auf die Wahrnehmung von Armut bei Kindern einen Plan, der von allen Fachkräften einer Einrichtung gemeinsam entwickelt wird, um langfristig einen Umgang mit Armut bei Kindern zu finden. Fachkräfte haben einen Einfluss, den sie genau reflektieren sollten, denn sie können durch „ihre Haltung und Anerkennung gegenüber Kindern und Eltern zur Stärkung oder zur Schwächung der Betroffenen beitragen“ (S. 114). Unbürokratische Maßnahmen können in jeder pädagogischen Einrichtung ergriffen werden, selbst wenn es nur das offene und vorurteilsfreie Ohr für die Eltern und die Kinder ist. Oder auch ganz konkret: Wechselkleidung bereitstellen, Spiele und auch Bücher kostenfrei anbieten und die Kindertagesstätte zu einem Ort machen, den auch Eltern gerne besuchen wollen.

Weiter ausgeführt werden bei Klundt dann die Maßnahmen, die das Problem dort angehen, wo es entsteht: auf der Ebene der politischen Entscheidungen. Sehr klar stellt Klundt heraus, dass insbesondere die „kinderrechtlichen Prinzipien des Kindeswohlvorrangs, des Schutzes, der Förderung und vor allem der Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Jugendverbänden (wieder) aufgebaut beziehungsweise umgesetzt werden müssen“ (S. 108) und infrastrukturelle Maßnahmen zu ergreifen sind, die Kinderarmut als Problem mit verschiedenen Quellen adressieren. Statt aber konsequent gegen Kinderarmut vorzugehen, priorisiere die Politik andere Themen. Ohne eine Trendwende in der Politik kann das Problem aber nicht gelöst werden:

Die nächsten Spar- bzw. Kürzungsrunden scheinen dagegen bereits vor der Tür zu stehen. Sofern keine Vermögenssteuer eingeführt wird, keine Bürgerversicherung die Zwei-Klassenversorgung im Gesundheits- und Pflegesystem beendet, wenn mit der gesetzlichen Rente an der Börse spekuliert wird und der Rüstungsetat wie geplant steigen soll, stehen der gewagte Fortschritt der Bundesregierung und die Nachhaltigkeitsziele [...] auf ziemlich wackeligen Beinen – und der Kampf für Kinderrechte sowie die Bekämpfung von Kinderarmut wären ebenfalls zumindest geschwächt (S. 129).

Umdenken ist angesagt – denn in der Art des Umgangs mit Kindern und Jugendlichen zeigt sich, wie eine Gesellschaft mit ihrer eigenen Zukunft umgeht. Das Buch von Michael Klundt vermittelt relevantes Wissen zu Kinderarmut in Deutschland, arbeitet dieses Wissen anschaulich auf und benennt die notwendigen Schritte, um Kinderarmut zu bekämpfen. Kinderarmut ist kein Problem der wissenschaftlichen Reflexion, sondern ein eminent praktisches Problem. Mit diesem Buch wird das Problem für pädagogische Fachkräfte aufbereitet und eine sehr gute Grundlage für die eigene Arbeit bereitgestellt, die Kinderarmut zwar nicht im Alleingang abschaffen, aber doch einen Umgang mit ihr ermöglichen kann.